

Der Gefellschaster

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Anzeigen-Gebühr für die
einzelne Zeile aus ge-
wöhnlicher Schrift oder
breiten Raum bei einwä-
ger Einrückung 20 Pfg.
bei wechsellager, Nach-
nach Tarif. Bei gerichtl.
Veröffentlichung u. Kontur-
den ist der Rabatt hinstellb.

Verbreitungs-Station
im Oberamtsbezirk

Telegramm-Adresse
Gefellschaster Nagold
Postfachkonto
Stuttgart 5118

Preis pro Jahr 20

Erhalten an jedem Werk-
tag. Bestellungen nehmen
sämtliche Postämter und
Volksboten entgegen.

Anzeigen finden weite
Verbreitung und sind da-
her von bestem Erfolg.

Preis vierteljährlich hier
mit Trägerlohn M. 2.
in Bezirks- und 10-Mi-
nuten-Bezirke M. 3.00,
im übrigen Württemberg
M. 2.70.

Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Gründet 1820

Nr. 242

Samstag den 18. Oktober 1919

93. Jahrgang

Wochenrundschau.

Die Kohlenversorgung ist in ein sehr ernstes Stadium eingetreten. Infolge der Zwangsablieferung von Brennstoffen an die Entente werden neben den Eisenbahnen die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, unser gesamter Handel und Industrie, aufs empfindlichste getroffen, von der überaus mangelhaften Hausbrandversorgung gar nicht zu reden. Zwar hat der württ. Arbeitsminister neulich gesagt, daß nach einer Mitteilung des Reichskohlenkommissars Württemberg nicht schlechter beliefert werde als die übrigen Bundesstaaten; das ist ein sehr magerer Trost. Wie tief diese Kohlennot in unser gesamtes Wirtschaftsleben einschneidet, zeigt die nunmehr völlige Einstellung des Personenverkehrs an den Sonntagen in Württemberg. Wir möchten dem Kohlenkommissar dringend ans Herz legen, ein geneigtes Ohr den Vorschlägen des württ. Arbeitsministers zu leihen, der bereit ist, besondere Kohlenzüge ins Ruhrgebiet abgeben zu lassen. Sollte man in Berlin nicht begreifen, daß Ruhe und Ordnung im Lande dahin sind, wenn wir im kommenden Winter nicht halbwegs mit Kohle befriedigend versorgt sind?

Fretlich auch der beste Kohlenkommissar muß verjagen, wenn der Arbeiter verläßt. Das Streikfever in Deutschland ist keineswegs im Erlöschen; im Gegenteil. Es streiken neben den 18 000 Berliner Magistratsbeamten noch immer die Metallarbeiter, zu denen sich neuerdings Maschinenisten, Heizer und Gasarbeiter gesellt haben. Auch auf der Stuttgarter Tagung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, die aus aller Herren Länder, nur nicht von den uns feindlichen Staaten besichtigt ist, zeigt sich wieder die alles terrorisierende Uebermacht der radikalen Opposition, so daß von einer fruchtbringenden Arbeit keine Rede sein kann. Die Unabhängigen und ihre Gesinnungsgenossen sind es auch, die am meisten Genugtuung über das nunmehr erfolgte Ausschleiden des Ministers des Innern Dr. Lindemann aus der württ. Regierung empfinden. Sein Wegzug nach Wien bedeutet für die Sozialdemokratie, wie auch für die jetzige Regierung einen schweren Verlust. Die Ernennung seines Nachfolgers wie des neuen Justizministers ist immer noch nicht erfolgt. Es wäre nachgerade an der Zeit, die Neugekaltung des Staatsministeriums ins reine zu bringen; eine weitere Verschleppung tut nicht gut.

Die Nationalversammlung will noch bis Ende dieses Monats in Berlin beisammen bleiben. Im deutschen Reichsparlament ist für absehbare Zeit der Kolonialetat zum letztenmal zur Beratung gestanden; nochmals protestierte Kolonialminister Voss gegen die brutale Vergewaltigung, die in Versailles unserer weiteren kolonialen Betätigung ein schroffes Ziel gesetzt hat. Was aber gemiert das unsere Feinde? Im Übrigen sprach man des Langen und Breiten für und wider die Zwangswirtschaft und genehmigte dann die Etats der verschiedenen Reichsämter. Ob aber auch das Reichsnotopfer noch erledigt werden kann, ist bei der Zeitverschwendung, die gegenwärtig im Reichstag getrieben wird, noch sehr die Frage.

Es wäre an der Zeit, wenn die Parlamentarier ihre Redensart auf größere Gesichtspunkte beschränken wollten. Vor den Toren steht der Feind und heischt nach der Befreiung von Frankfurt und des Ruhrgebiets, indem er hinzusetzt, es sei unerwartet, ob diese Teile Deutschlands heute oder morgen besetzt würden, einmal müßte man sie doch besetzen. Dunkle Tage liegen vor uns. Der Feind hat sich so alle ihm zur Durchführung des Schmachtfriedens geeigneten erscheinenden Mittel vorbehalten. Unter nachmaliger schärfer Proklamierung mit der Hungerblockade zwingt uns Foch, die baltischen Truppen zurückzurufen und damit die letzten noch vorhandenen Kampfstellungen gegen die Bolschewisten abzubauen. Gleichzeitig aber wird Deutschland mit den neutralen Staaten offiziell von der Entente eingeladen, an der über Kältezustand verhängten Hungerblockade sich zu beteiligen. Diese Analogie in der Ententepolitik findet ihre Erklärung in der alles andere überwiegenden Furcht der Entente vor der Weltrevolution, die die Hüupter der Verbandsimperialisten im Sturm hinwegjagen würde. Dabei erinnert sich die Entente zum erstenmal wieder, daß auch Deutschland noch zu den Kulturnationen gehört. Der alte „Tiger“ Clemenceau nannte bei der Erklärung des Friedensvertrags Deutschland ein intelligentes, ordnungsliebendes und methodisches Volk, aber nur zu dem Zwecke, aus diesem Volk für Frankreich herauszupressen, was möglich ist. Das werden wir am Leibe gar schmerzhaft zu spüren bekommen, wenn der Friede demnächst unterzeichnet und in Kraft tritt. Nach langem Hin und Her scheint es nun so weit zu sein, daß Frankreich, England und Italien sich zur Ratifikation zusammenfinden, während von den anderen

Notfchrei zur Kohlenversorgung Württembergs.

Die Folgen des Kohlenmangels machen sich in Württemberg von Tag zu Tag erschreckender geltend, viel mehr, als in anderen Ländern des Reichs. Noch hat der Winter nicht begonnen, und schon liegen in unserer Industrie eine Reihe von Betrieben still. Tausende von Arbeitern und Angestellten werden brotlos oder den schwersten Entbehrungen ausgesetzt. Die Kohlenlosigkeit unserer Gas- und Elektrizitätswerke hat bereits Folgen gezeitigt, die bei längerer Dauer unser heimische Volkswirtschaft zum Stillstand bringen müssen. Die wichtigsten Elektrizitätserzeugenden Werke, die den größten Teil unseres Landes, und zwar Industrie und Landwirtschaft, mit Strom versorgen, nämlich die Oberschwäbischen Elektrizitätswerke, die Jagstwerke, die Neckarwerke Kitzbach und die Elektrizitätswerke der Städtchen, müssen häufig die Stromabgabe für längere Zeit einstellen, und zwingen dadurch nicht nur viele Fabriken, den Betrieb ruhen zu lassen und die Arbeiter zum Feiern, sondern sie erschweren auch der Landwirtschaft die Druscharbeiten, und dadurch die rechtzeitige Ablieferung des Brotgetreides, ebenso die Bereitstellung des Getreides zur Herbstsaat. In dem ganzen Gebiete, das die genannten Werke mit Strom versorgen, ruht tagelang der Verkehr der elektr. Straßenbahnen, ja sogar die Landeswasser- und Wasserversorgung, an der außer der Landeshauptstadt über 100 Gemeinden angeschlossen sind, kann kein Wasser mehr liefern, weil den die zugehörigen Elektrizitätswerken die Kohlen fehlen. Die Straßenbeleuchtung ist in einem Maße eingeschränkt, daß die Folgen sich zum Nachteil der öffentlichen Sicherheit stark bemerkbar machen. Die Notlage der Haushaltungen ist ganz besonders schlimm! Der Gasheerd, vielfach für die Familien die einzige Kochgelegenheit, kann zur Zeit nur für kurze Stunden des Abends benützt werden. Den Tag über muß der größte Teil der Bevölkerung ohne warme Kost auskommen, oder muß die knappen Brennstoffvorräte des Winters angreifen. Dabei wurde vor kurzem auf dem Stuttgarter Rathaus festgestellt, daß in der Landeshauptstadt heute noch über 24 000 Familien ohne jede Brennstoffbelieferung geblieben sind! Und in anderen großen Gemeinden des Landes sieht es ähnlich aus!

Das sind Zustände, die nicht lange mehr ertragen werden können! Zwar suchen die Reichsämter durch die Statistik zu beweisen, daß Württemberg im Verhältnis gar nicht so schlecht daran sei. Was es mit dieser Statistik auf sich hat, mag folgende Tatsache beweisen: In den letzten Tagen hat das Reichswirtschaftsamt auf eine Befehrsweise hin dem württembergischen Arbeitsministerium erklärt, die Not könne nicht so groß sein, da z. B. Stuttgart ja nachgewiesenermaßen in seinem Gaswerk Vorräte auf 6 Tage habe. Das traf zu im Mai und Juni, heute aber hat das Stuttgarter Gaswerk einen Vorrat von 223 Tonnen, das heißt etwas über die Hälfte eines Tagesbedarfs. So sind die Reichsämter unterrichtet, und so wird mit der Statistik gearbeitet! Aber selbst wenn es richtig wäre, daß Württemberg dem Gewicht nach im Verhältnis nicht schlechter beliefert wird, als andere deutsche Länder, so ist darauf hingewiesen und entsprechend zu berücksichtigen, daß wir nicht über die Wasserkräfte verfügen, durch die andere Länder die Kohlennot ausgleichen können. Auch ist es in Württemberg nicht möglich, die Schleifwege der Neben- und Sonderversorgung zu gehen, die den günstiger gelegenen Gebieten offenstehen und die dort in übergrößerem Maßstab benützt werden. Wir haben bis jetzt auch aus Grundbesitz darauf verzichtet. So, wir sind in übertriebener Gutmütigkeit lange Zeit mit den wertlosen Schlammkohlen zufrieden gewesen, die man unserer Industrie zugeführt hat, eine Gutmütigkeit, die nur die Wirkung gehabt zu haben scheint, daß man die Geduld des Landes für unererschöpflich hält.

Es wird hierdurch für die württembergische Industrie, das Handwerk, die Arbeiterschaft, die Landwirtschaft, überhaupt für die ganze Bevölkerung unseres Landes schärfster Protest gegen diese Behandlung, die uns allen anderen Ländern gegenüber in Nachteil bringt, erhoben. Wir sind nicht gewillt, das auf die Dauer zu ertragen. Unsere Behörden, unsere Städte, unsere Industrie sind immer wieder vorstellig geworden und haben sich mit leeren Versprechungen abweisen lassen müssen. Jetzt stehen wir vor der Tatsache, daß wir zusammenbrechen müssen, noch ehe der erste Frost gekommen ist. So lange wir sehen, daß in anderen Bezirken des Reichs die Versorgung noch derart ist, daß man vielfach auf Sperrstunden und Sperrzeiten überhaupt verzichtet kann, daß die Straßenbeleuchtung und der elektrische Bahnbetrieb in den Städten keinerlei Einschränkungen unterworfen ist, haben wir keine Reizung, uns still und ergeben in das Unvermeidliche zu schicken. Unsere Arbeiterschaft ist zu ihrem größten Teil arbeitsam und arbeitswillig. Unsere Bevölkerung hat sich weit mehr als sonst im Deutschen Reich ruhig und besonnen verhalten. Man soll aber die Spekulation auf die schwäbische Gutmütigkeit nicht zu weit treiben, man soll vielmehr auf die ungewöhnlich schwierige Lage unseres Landes infolge der weiten Entfernung von allen Kohlengebieten und das Fehlen ausgleichender Wasserkräfte gebührende Rücksicht nehmen. Württemberg will nicht bevorzugt sein, aber es verlangt eine gerechte und allen übrigen deutschen Landesteilen gleichwertige Behandlung!

Industrielle, Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirte, Arbeiter, Hausfrauen, erhebt mit der gesamten Presse Württembergs, in der heute diese Kundgebung erscheint, laut eure Stimme, damit sie endlich gehört werde an allen Stellen, die für die Kohlenversorgung unseres Landes zu sorgen haben nach den Grundsätzen von Recht und Billigkeit!

Hauptmächten Amerika den Kampf um den Friedensvertrag noch nicht abgeschlossen hat, trotzdem durch Wilsons Verhandlungsumbruch keine republikanischen Gegner es für ratsam hielten, sich mit ihm zu verständigen. Dann soll auch Wilsons Völkerverbund zum Leben erwachen. Dieser Völkerverbund erstreckt bekanntlich auch die Regelung und Organisation der Arbeit, zu welchem Zweck Ende Oktober in Washington eine Arbeiterkonferenz stattfinden soll. Die Arbeitervertreter aller Staaten haben hierzu Einladungen erhalten, nur die der Mittelmächte nicht. — Sieht so der Versöhnungsgebanke in diesem Völkerverbunde aus? Ist es mit ihm vereinbar, daß Deutschland in nächster Zeit 140 000 Milchkuhe und zahlreiches anderes Vieh an die Entente abliefern muß, während noch in letzter Stunde von neutraler Seite auf die entsetzlichen Folgen hingewiesen wurde, die eine solche Ablieferung auf die ohnehin sehr mangelhafte Ernährung unserer Kinder, Frauen u. Kranken haben muß? Die „Segnungen“ dieses schrecklichen Friedens sollen wir jetzt aus den Händen unserer Peiniger empfangen. Wir bestreiten das Schafott!

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 16. Okt. Präsident Fehrenbach eröffnete die Sitzung um 1.20 Uhr nachmittags. Es wird in die Behandlung der Interpellation Arnstadt betreffend gesetzliche Einführung der Zensur für Licht-

spiele, gesetzliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur, sowie zum Schutze der Jugend bei öffentlichen Schaustellungen und Darbietungen eingetreten.

Dr. Rumm (DN): Die Gefahren für unser Volk die aus der Schundliteratur und den ungenürenden Lichtspielen drohen, sind so groß, daß unter Hintanstellung aller Parteigegensätze sich eine Partei der anständigen Leute bilden sollte, die dagegen vorgeht, zumal von der Regierung nichts geschieht.

Minister Dr. Koch: Alle gesunden Kräfte unseres Volkes müssen zusammenstehen, um gegen den Schmutz vorzugehen. Ich lasse eine Novelle über die Zensur für Kinotheater ausarbeiten. Durch die Gesetzgebung werden den Gemeinheden Mittel an die Hand gegeben, das Kino in den Dienst der Volksbildung zu stellen und seine Auswüchse zu unterdrücken.

Die Besprechung der Interpellation wird verbunden mit der Beratung des Haushalts des Reichsministers des Innern.

Sch (Coz) berichtet über die Ausschlußverhandlungen.

Minister Dr. Koch: Ich will mein Amt sachlich und ohne Voreingenommenheit führen. Die öffentliche Ordnung im Reich muß wiederhergestellt werden. Durch eine Reihe von Gesetzen müssen die Zustände den jetzigen Anforderungen angepaßt werden. Auf die Dauer gehört das Volk nur dem Mann, der ihm die Ordnung bringt. Wer

ihm die Freiheit bringen will, muß die Ordnung bringen. Unser Volk ist heillos noch nicht gefunden. Darum soll man ihm noch nicht neue Verfassungskämpfe bringen. Mit dem Reichswirtschaftsminister bin ich der Überzeugung, daß es an der Zeit ist, die Hütung der öffentlichen Ordnung allmählich aus den Händen des Militärs in die der bürgerlichen Polizei überzuführen. Die Aufgabe der Demokratie ist es ferner, die Reichseinheit zu fördern. Der Weg zum Einheitsstaat ist frei. Diese Entwicklung kann ruhig und ohne Verletzung der Rechte der Länder vor sich gehen. Aber das Reich muß verlangen, daß jede wichtige Frage als Frage des Reichs behandelt werde. Den kulturellen Aufgaben werden wir unsere besondere Aufmerksamkeit widmen müssen, auch die kulturellen Zusammenhänge mit dem Ausland stärken. Die Vorarbeiten zu einer Schulgesetzgebung sind im Gange. Für das Frühjahr ist eine große Schulkonferenz in Aussicht genommen. Die Bestimmungen der Verfassung bezüglich der Schulfragen werden rücksichtslos durchgesetzt werden. Chauvinismus soll aus den Schulen verbannt sein, aber nicht nationalistische Gesühle. Die Jugendwohlfahrt soll gefördert werden. Ein Gesetz gegen den Alkoholsmißbrauch wird vorbereitet. Ein Auswanderungsgesetz soll unsere Auswanderer draußen leiten und vor Ausbeutung schützen. Ich gehe an mein Amt ohne übertriebenen Optimismus heran. In diesem Winter wird sich das Schicksal des deutschen Volkes entscheiden. Auf Jahre hinaus wird bei uns keine Regierung ohne Arbeiter möglich sein, aber auch keine Regierung nur aus Arbeitern. Wir Demokraten wollen versuchen, dem deutschen Volke zu helfen und ich bitte dabei um die Unterstützung des Hauses.

Bräun-Franken (Soz.): Das Reichsministerium des Innern muß sich für die Wirtschaft einsetzen. Schulen und Universitäten müssen auf das Reich übernommen werden. Das Kommunalverwaltungsrecht muß schleunigst kommen. Wir sind bereit, die neuen Männer im Ministerium in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Zettler (Z.) tritt für vermehrte Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendpflege ein.

Delbrück (DR.): Die Notwendigkeit der Teilung des Reichsamts des Innern war längst da, aber jetzt ist die Teilung vielleicht etwas reichlicher als nötig. In den Ausschüssen müssen Sachleute gehört werden. Vorschläge müssen in reichem Ausmaß gewährt werden.

Minister Dr. Koch gibt zu, daß die Jugendpflege nicht so sehr zentralisiert werden darf. In den meisten Städten ist der Neubau von Kinos schon jetzt verboten und es ist verboten, zu solchen Zwecken Baumaterial abzugeben. Alles Mögliche ist geschehen, um die Verbote durchzusetzen.

Beurmann (DB.): Die große Beamtenreform für das ganze Reich muß unter Hinzuziehung der Beamten durchgeführt werden.

Hierauf verläßt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr; außerdem Anfragen und Reichsarbeitsministerium. Schluß nach 6 Uhr.

Die Antwort an die Alliierten.

Berlin, 16. Okt. Dem Vertreter des Marichalls Koch ist heute folgende Note übergeben worden: Die alliierten und assoziierten Regierungen haben die deutsche Regierung zum ersten Mal in ihrer Mitteilung vom 18. Juni zur Klärung des Baltikums und Litauens auffordern lassen, nachdem sie noch im Mai ausdrücklich verlangt und ungeschickt der Proteste der deutschen Regierung darauf bestanden hatten, daß die deutschen Truppen von dort nicht zurückgezogen werden sollten. Seitdem ist die deutsche Regierung unablässig und ernsthaft bemüht gewesen, die Zurückziehung der Truppen durchzuführen. Sie hat alle ihr zu Gebote stehenden Mittel angewandt, um den Widerstand der Truppenteile zu brechen, die sich um das ihnen von der litauischen Regierung versprochene Einbürgerungsrecht und die erhoffte Anstellungsmöglichkeit gebracht haben. Sie hat schließlich den widersetzlichen Truppen den Sold, den Proviant und die sonstigen Zufuhren gesperrt und ihnen sogar die bereits erworbenen Ansprüche auf spätere Versorgung entzogen. Sie hat Maßnahmen getroffen, um jeden etwaigen Versuch von Ammitions- und Mannschaltsnachschubungen zu unterbinden und hat zu diesem Zweck den gesamten Personenverkehr nach dem Baltikum gesperrt und die Heberwachung aller Grenzstationen durch besondere Beauftragte angeordnet. Dies alles zeigt, daß die deutsche Regierung keine Veranlassung gegeben hat, so einschneidende Maßnahmen zu ergreifen, wie sie in den Noten der alliierten und assoziierten Regierungen vorgelesen sind. Die deutsche Regierung hat auch nicht abgelehnt den General von der Goltz aus dem Baltikum abzurufen. Sie hat vielmehr lediglich darauf hingewiesen, daß es sich um eine innere deutsche Angelegenheit handele. Tatsächlich ist Graf von der Goltz damals abgerufen worden. Erst die bald nach seiner Abreise erfolgte Reiterrei der Eisernen Division veranlaßte ihn, aus eigenem Entschluß nach Mitau zurückzukehren. Diese vorübergehende Rückkehr wurde auch nur deshalb geduldet, weil Graf Goltz noch am besten den unglücklichen Truppen gegenüber genügende Autorität zu haben schien, um sie zur Befolgung des Kommandobefehls zu bestimmen. Ein Teil der Truppen ist denn auch einen Anordnungen damals gefolgt. Als auch sein Einfluß zu versagen begann, ist Graf Goltz endgültig abgerufen und nach Berlin befohlen worden. Inzwischen hat General von Eberhardt als sein Nachfolger den Befehl übernommen. Die deutsche Regierung hat keine neue Regierung in jenen Gebieten anerkannt, noch mit einer solchen irgend welche Verbindung. Sie hat den deutschen Soldaten strengstens verboten, in russische Formationen einzutreten, und mit denselben, die es trotzdem getan haben, jede Verbindung abgebrochen. Es befindet sich bei den russischen Kampftrup-

pen im Baltikum kein einziger deutscher Soldat, über den die deutsche Regierung noch eine Befehlsgewalt ausüben könnte. An der Offensiv des Generals Bermond sind keine deutschen Kommando unterstellenden Truppen beteiligt. Die politischen und militärischen Pläne des Generals Anslow Bermond werden in keiner Weise gebilligt. Deutschland hat weder gegen das lettlandische noch gegen das russische Volk irgendwelche kriegerische Absicht. Die deutsche Regierung nimmt gerne davon Kenntnis, daß die alliierten und assoziierten Regierungen eine interalliierte Kommission nach den baltischen Provinzen entsenden wollen. Sie bitte, diese Kommission so bald als möglich abreisen und zur Besprechung mit den hiesigen Stellen einen kurzen Aufenthalt in Berlin nehmen zu lassen. Die Kommission wird sich durch ihr eigenes Urteil überzeugen, daß die gegen die deutsche Regierung erhobenen Vorwürfe nicht aufrecht erhalten werden können.

Tages-Neuigkeiten.

Leben des Friedens.

Berlin, 16. Okt. Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung teilte Reichsfinanzminister Dr. Mayer mit, daß voraussichtlich in der Mitte der nächsten Woche zwei Ueberwachungsausschüsse der Alliierten in Berlin eintreffen werden, für deren Unterbringung vier große Hotels und die Militärakademie in Aussicht genommen worden sind. Insgesamt würden schätzungsweise die Kosten der Unterhaltung der gesamten Besatzungsarmee der Alliierten 2 bis 3 Milliarden Mark betragen. Diese Mittelungen des Reichsfinanzministers riefen im Hinblick auf demnächstigen Entwurf hervor. Der Minister bemerkte, daß dieses Vorgehen eine bedeutende Aufzählung deutscher Kapitalkraft darstelle. Der Berichterstatter, Abg. Stücken (Soz.), erklärte, die Ansprüche der Entente gingen weit über das Maß der Billigkeit hinaus. Solche Bedingungen müßten den Ruin Deutschlands zur Folge haben. Im Hinblick hierauf wies Abg. Kall (Dem.) auf das annehmende Verhalten der Soldaten und Offiziere der Alliierten im besetzten Gebiet hin, die für die deutsche Rechnung eine ungeheure Verschwendung trieben.

Berlin, 17. Okt. Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung gelangte heute eine Aufstellung der voraussichtlichen Kosten für die Besetzung des rheinischen Gebietes zur Vorlage. Insgesamt betragen die jährlichen Besatzungskosten 2 219 392 000 Mark. Dazu kommen später für Bauten und Unterhaltung in Ausführung des Friedensvertrages jährlich 40 Millionen Mark. Dazu treten noch einmalige Ausgaben für Offiziersfamilienwohnungen usw. bis zum Betrage von 400 Millionen Mark.

Die Schulbesuchung.

Berlin, 17. Okt. Am nächsten Dienstag und Mittwoch werden die ersten öffentlichen Sitzungen des Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung stattfinden. Zuerst will man sich mit dem geschicktesten Friedensvermittlungsangebot Wilsons vom Januar 1917 beschäftigen. Als Zeuge in dieser Angelegenheit wird der ehemalige deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, vernommen werden.

Blasabefolgen.

Aus Königsberg und aus Lübeck wird gemeldet, daß die Ententeblase der Offiziere sich im Geistesleben sehr unangenehm bemerkbar macht.

Veröffentlichung der deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch.

Berlin, 16. Okt. Wie wir erfahren, steht die Veröffentlichung der deutschen amtlichen Dokumente zum Kriegsausbruch nunmehr unmittelbar bevor. Die Sammlung erscheint unter dem Titel „Die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch“ bei der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Charlottenburg und wird ungefähr 280 Aktenstücke enthalten.

Gegen den Terror.

Eine Kassenversammlung der Dessauer Eisenbahner zeigte eine Entschlossenheit gegen den politischen Umsturz und die Streikbewegung. Man erwartet von der Regierung gegebenenfalls Schutz und Sicherheit des Dienstes.

Der Mädchenmord in Ludwigshafen.

Kannheim, 17. Okt. Der Kommandant der merokanischen Division in Ludwigshafen, General Danqu, veröffentlicht in den Frankenthaler Blättern ein Schreiben, in dem er den Verfall in Ludwigshafen, wobei ein 17-jähriges Mädchen durch französische Soldaten erschossen wurde, bedauert. Die schuldigen Soldaten wurden verhaftet und werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Der Familie des Opfers ließ der General durch das Frankenthaler Bezirksamt sein tiefstes Bedauern ausdrücken. Zum Protest gegen das Vorkommnis stellten vorgestern Mittag die Arbeiter der industriellen Betriebe von Frankenthal die Arbeit ein. Auch die Kaffee-, Wirtschaft- und Kaufmannschaften. Ein Reichsverband des deutschen Handwerks. In Hannover ist auf einer Tagung des Deutschen Handwerks- und Gewerkekammer-Tages die Gründung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks erfolgt.

44 Millionen Schlichtung bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Leit „Berliner Lokalanzeiger“ schließt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihre Jahresrechnung für 1918 mit einem Fehlbetrag von 44 388 093 Mark ab. Dieser Fehlbetrag ist auf Kursverluste zurückzuführen. Das Gesamtvormögen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte beträgt gegenwärtig 840 Mill. Mark.

Keine Verhandlungen über Memel.

Amsterdam, 16. Okt. Drahtlos wird aus Moskau gemeldet, daß der Oberste Rat in Paris bezüglich des Ge-

biets von Memel eine Antwort auf die Note der deutschen Delegation entworfen hat, worin er es ablehnt, mit Deutschland über diese Frage in Diskussion zu treten, da Deutschland durch den Friedensvertrag von Versailles auf seine Rechte über dieses Gebiet verzichtet habe.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 16. Okt. Im Umjahrexausschuß der Nationalversammlung wurde die Insektensteuer mit allen gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Berlin, 17. Okt. Zum 1. Januar 1920 wird laut „Deutscher Allg. Zeitg.“ der Präsident des Reichsgerichts, Freiherr v. Seckendorff, aus seinem Amte scheiden.

Berlin, 17. Okt. Die deutsche Friedensdelegation in Versailles wurde beauftragt, wegen der Offizierskader dringende Vorstellungen bei der Entente zu erheben.

Aus Stadt und Bezirk.

Alte, den 18. Oktober 1919

*** Montags-Frühzüge.** Für die sonst Sonntag abends zur Wiedererreichung ihrer Arbeitsstätte zurückkehrenden Arbeiter wird Montags in der Frühe folgender Zug gefahren: Lokaliz 1801, 4. Klasse, Calw ab 3.00 Uhr, Nagold ab 4.00 Uhr, Eutingen an 4.00 Uhr. Mit Ausnahme der Haltepunkte Hieshausen und Lalmühle hält der Zug an allen Stationen. Der erste Frühzug nach Pforzheim, der sonst hier beginnt, fährt Montags ab Eutingen.

Heimgekehrt. Die beiden Söhne des Schuhmachermeisters G. Hartmann hier, Eugen und Gottlob Hartmann, die sich zusammen in englischer Gefangenschaft befanden, sind dieser Tage aus Frankreich heimgekehrt. Herzlich willkommen!

*** Freiwilliger Tod.** Der seit Freitag, 10. Okt., verunglückte Lehrer H. Beutler von hier, der in Echnanten angestellt war, ist in Pforzheim infolge Schwermut freiwillig auf dem Leben geschieden. Der schwergeprüften Familie des Verstorbenen, die bereits zwei Söhne während des Krieges verloren hat, werden sich herzliche Teilnahme zu.

*** Volkshochschulkurse.** In der gestern abend auf Einladung von Herrn Prof. Bauser im „Röhl“ stattgefundenen Vorstandssprechung über Volkshochschulkurse, wurde in großen Zügen das Ziel der Kurse festgelegt. Das Arbeitsgebiet soll sich auf die Hauptabteilung „Das deutsche Volk“, „Der deutsche Staat“ und „Deutsche Kultur“ erstrecken. Es soll volkstümlich und streng wissenschaftlich gelehrt werden. Auf die Beteiligung familiärer Bevölkerungsschichten, insbesondere der Arbeiterklasse, wird geachtet. Die Kurse werden selbstverständlich politisch streng neutral sein, was sich darin äußert, daß alle Parteien, von der Bürgerpartei bis zur U.S.P., zur Mitwirkung insbesondere durch Zuhörung ihrer Mitglieder veranlaßt werden sollen. Es wurde ein vorbereitender Ausschuß aufgestellt, der sich aus Angehörigen familiärer politischer Parteien und aller Vereine zusammensetzen soll. Ein Arbeitsprogramm, d. h. eine Art Vorlesungsverzeichnis wird der Vorkommnisse demnächst unterbreitet werden. Danach soll eine öffentliche Lehrerversammlung stattfinden. Wir möchten schon heute das bedeutungsvolle Beginnen der Aufmerksamkeit aller Mitbürger und der Einwohnerschaft der Umgebung bestens empfehlen.

*** Echnanten, 17. Okt.** Die Ortsgruppe Echnanten des Reichsbundes der Kriegeschädigten veranstaltet am Sonntag mittags 3 Uhr in der Traube eine Aufführung von zwei schwedischen Volkstücken zu Gunsten der Kriegswaisen und der Heimkehrer.

*** Böfingen, 17. Okt.** Der seit Juli 1918 hier amtierende Lehrer Jakob ist nach Stuttgart-Wangen versetzt worden und wird in den nächsten Tagen dorthin überföhren. Die Gemeinde bedauert den Weggang des tüchtigen Lehrers lebhaft.

Aus dem übrigen Württemberg.

Ev. Landeskirchenversammlung.

Stuttgart, 16. Okt. Der Antrag des Legitimationsausschusses erklärt das Haus die Wahlen in den Bezirken Weikersheim und Ravensburg, wo grobe Verstöße gegen das Wahlgesez vorgekommen sind, für ungültig. Die Abg. Präsident von Scheerle-Stuttgart und Landrichter Wähler-Ravensburg scheiden damit fürs erste aus der Versammlung aus. Im weiteren Verlauf der Generaldebatte über den Verfassungsentwurf wies Abg. von Plank-Alm auf die bedeutsame Tatsache der vollzogenen Gruppenbildung hin: fast alle Mitglieder des Hauses haben sich der Gruppe Römer oder der fast gleich starken Gruppe Schöll angeschlossen. Die Gruppen wollen sich einfach Gruppe I und Gruppe II nennen und damit Protest erheben gegen die lieblose Unterscheidung zwischen Gläubigen und Ungläubigen, zwischen Positiven und Liberalen, zwischen der Rechten und der Linken. Möchte unsere ganze Arbeit von diesem Geist des Versteuens und der Einigkeit getragen sein. — Abg. Hummel-Ceilsheim, der zum Verfassungsentwurf sprach, begrüßt insbesondere die Lösung der Kirche von ihrer Gebundenheit an den Staat. — Abg. Hahn begrüßt die Vorlage als zeitgemäß. Der synodale Charakter der Verfassung sei aber noch reiner herauszuarbeiten. (Beifall.) Abg. Frasch bespricht den Vorschlag in Paragraphen von der Glaubensgrundlage der Kirche auch hinweist auf das „Bekenntnis“ und dem Beenz-Kult, Katechismus herbeizunehmen. Man müsse den Schein einer Verengung und Verschärfung vermeiden, um der Gewissen der Pfarrer und der jungen Theologen, aber auch sehr vieler Gemeindeglieder willen. (Lebhafte Beifall.) — Abg. Färst zu Hohenlohe-Langenburg spricht seine Befriedigung darüber aus, daß das bisherige enge Band zwischen Kirche und Staat gelöst und dadurch vielem Mißtrauen gegen die



Kirche der Boden entzogen werde. (Weisfall.) — Abg. Egelhaas: Die Kirchenregierung wird von dem ihr allerdings noch zustehenden Recht der Ablehnung der Beschlüsse der E.K.V. gewiss keinen Gebrauch machen. Oberkonsistorialrat Müller spricht seinerseits die Überzeugung aus, daß es im Zusammenwirken von E.K.V. und Kirchenregierung zu einer beide Teile befriedigenden Lösung der Verfassungsfragen kommen werde. — Abg. Kriener weist darauf hin, daß gerade den um ihrer freien theologischen Haltung willen vielfach mit Mißtrauen angesehenen Pfarrern nicht wenige Gemeindeglieder sehr viel verdanken. (Lebhafte Weisfall.) Abg. Fischer tritt als Arbeiter für die vollständige Beibehaltung der Kirche ein. Man sei als Arbeiter erkannt, daß sich nun auch die Kirche, die man als Arbeiter auf die reaktionäre Seite zu rechnen genötigt ist, eine neue Verfassung geben müsse. Die Kirche müsse gerade der Arbeiterseele mehr als bisher geben, was sie brauche. (Weisfall.) Abg. Hartenstein unterstützt die Anregungen des Abg. Kriener. Schluß der Sitzung 1 Uhr 50 Min.

Horb, 17. Okt. Dem Eisenbahnbaupinspektor Ad. Ermanna, Vorstand der Eisenbahninspektion Horb, ist die Stelle des Vorstands der Eisenbahninspektion Reutlingen mit der Dienststellung eines Banrats übertragen worden.

Legte Nachrichten.

Bern, 17. Okt. Nach dem ukrainischen Pressebureau berichtet Bukarester Blätter über einen blutigen Pogrom in Jaskiw. Ein Teil der Juden flüchtete in die Synagoge, die von den Soldaten dem Feuer mit Naphta übergeben und in Brand gesteckt wurde. Auf die aus dem Feuer flüchten-

den Juden wurde mit Gewehren geschossen. 2000 Juden kamen ums Leben. Die Bukarester Blätter berichten gleichfalls über Judenpogrome in Charlow und Jekaterinoslaw. Der ukrainische Nationalrat beschloß, seine freiwill. Truppen aus der Krone Deminski zurückzuberufen, nachdem Deminski der ukrainischen und lettischen Regierung den Krieg erklärte.

Berlin, 17. Okt. Generalmajor Graf Waldersee, Kommandeur der Reichswehrbrigade 21 hat in den letzten Tagen in offenen Briefen an den General-Ordner politische Streitfragen ausgedrückt. Es ist ihm eröffnet worden, daß sein weiteres Verbleiben im Heeresdienst unangebracht erscheint.

Berlin, 18. Okt. Der Metallarbeiterstreik ist nunmehr beigelegt.

Berlin, 18. Okt. Mit Dänemark und Polen wurde ein Vertrag auf Lieferung von Kartoffeln für Deutschland abgeschlossen.

Paris, 18. Okt. Nach Pariser Blättermeldungen hat die lettische Regierung die militärische Hilfe der Alliierten im Kampfe gegen die deutschen Truppen angetragen.

London, 17. Okt. (Havas.) Eine Radiomeldung der Bolschewisten verkündet in empfindlicher Weise, daß das Plebiszit der Arbeiter von Moskau sich gegen die Sowjets und für Kolltschak ausgesprochen habe, und ordnet die unverzügliche Verhaftung aller seiner Verfechter und Verbündeten an, welche sich gegenwärtig in Sibirien befinden.

Bern, 18. Okt. Nach Schweizer Blättern teilte die

italienische Botschaft einem Mitgliede des schweizerischen auswärtigen Amtes mit, daß Italien sich an der neuen Blockade gegen Deutschland nicht beteiligen werde.

Handels- und Marktberichte.

Nagold, 18. Okt. Obst- und Gemüsemarkt. Zufuhr ca. 250 Körbe Tafelbirnen und Äpfel. Mostobst sehr wenig. Preis für Tafelbirnen 20-35 s pro Hund. Äpfel 25-40 pro Hund. Zwischensorten 20-30 s pro Hund. Kraut 50 s pro Kopf. Alles verkauft. Große Zufuhren von Tafelobst und insbesondere Mostobst, Gemüse usw. sehr erwünscht.

Reutlingen, 18. Okt. Das Karl Waigel, Privatier hier, gebürtig, an der Kaiserstr. 187 gelegene Wohnhaus mit Garten, ging durch Kauf in den Besitz der Frau Friedrich Benz, Seifenfabrikanten Wwe. hier, im Arch. über. — Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- u. Hypothekengeschäft Albert Breßburger in Hoch a. R.

Ausländische Kurse.

mitgeteilt von der	
Bankfirma Wenz & Wenz, Karlsruhe i. B.	
5%, Krönenscheide	80
4%, Württemberg	80
4%, Wob. Öffentl. Anl.	90
3 1/2%, De. wess.	91
4%, Wessera	78
100 Frank =	484
100 Gulden =	1674

Bankhaus Baer & Elend, Karlsruhe i. B.
Erliegung aller uns Bankfach schlagenden Geschäfte. Kostenlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten.
Nutzmäßiges Wetter am Sonntag und Montag.
Nebelhaft, herbstlich kalt, verregelte Herbsttag.
Für die Schiffsahrt von Nagold nach Stuttgart: Nagold, Sonntag, 19. Okt. 1919. 10.30 Uhr. Stuttgart, Montag, 20. Okt. 1919. 10.30 Uhr.

Oberamtsparkasse Nagold. Aufgebot:

Gottlieb Reichardt, Mühlfabrikant in Hetschhausen hat die Privatversteigerung des auf seinen Namen ausgestellten, angeblich in Berlin gehaltenen Sparbuchs über ein Sparguthaben von 788.49 s beantragt. Der Inhaber wird aufgefordert das Sparbuch innerhalb eines Monats nach der Einrückung in dieses Blatt bei der Oberamtsparkasse vorzulegen, widrigenfalls die Urkunde für kraftlos erklärt wird. 1749 Nagold, den 17. Oktober 1919.

Die Kassenverwaltung: Kellingner.

Nagold.
Fahrnis-Versteigerung.
Am Kirchweihmontag, den 20. Okt., nachm. 3 Uhr ver-
kauft im Karttag im Gasth. z. Ochsen folgende Gegenstände:
1 Sofa (bereits wie neu), 1 Auszugstisch, 2 Bettlatten (eiserne),
1 Raumode mit Aufsatz, 2 Blumenständer, 1 Kinderstühl mit
Bank, 1 Kleiderpuppe, 1 Paar Sül, 2 Gerüstbaumständer,
Möbel-Kleider, 1 Bettstätte, 1 Schlafst. 1 Paar junge
Stiefel, einige Paar ältere Stiefel, 1 Ledertasche, Schlüs-
schlüssel, 1 große Puppenstube, 3 Stück Porzellan, Spielzeug,
Bilder, 12 weiße neue Herrenhemden, 3 Paar Socken,
Hängelampfen, 1 großes Vliesregal, 1 Kinderwagen, 1 Kin-
derstühlchen, 1 Partie Strohst. 1 Zimmerst. und allge-
meiner Hausrat wozu Viehhader eingeladen werden.
1739 W. Gutekunst, Auktionator.

Nagold. 1699

Fahrnis-Versteigerung.
Am Kirchweihmontag, den 20. Okt., vormittags 9
Uhr verkauft Gottlieb Heilich, Oelouon
1 Paar getäfelte Dampferstern samt Zubehör, Lang-
wied und Deichsel, 1 Dampferstern, 1 feinerne hl.
Krautstube, 1 Futtertrog, 1 Truhe, 1 Paar Schwein-
kisten, 1 Säulenpumpe, 2 Säulenständer, versch. Feld-
u. Handgeschirre wie Sicheln, Sense, Rechen, Säbeln,
1 Partie Fruchtst. Säcke, Hasen, Bickel, Schan-
feln, 2 Hopfenstangenzieher, etwas Hopfenstroh,
1 Farbühle, 1 große Bodmulde, 1 Fleischhack-
block, Viehhannen, etwas Wagnerwerkzeug,
Hand- u. Schweißhaken u. noch allgem. Hausrat.

Wenden. 1747

Zugochsen
Ein Paar starke
legt dem Verkauf aus.
Jakob Bauer, Schreiner.

Effringen.
Verkaufe eine gute
Schaffkuh
samt
Kalb.
Wilhelm Dinger.
Bettmöffen
Erfolge Versteigerung. Alter und
Gesundheit angeben. Auskunft
unter: Sanitäts-Depot
21 k Halle a. S. 216.

Stadtpflege Nagold. 1730

Der Brandschadensbeitrag für 1919
war am 1. Aug. ds. Js. zur Zahlung verfallen. Die
Rückständigen werden wiederholt zu dessen alsbaldiger
Bereitigung bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung auf-
gefordert. Die Schuld wird nicht eingezogen, sie ist zu
bringen. **Kassentage: Mittwoch u. Samstag.** Lenz
Altensweig-Stadt.

Fahrnis-Verkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verlaufe ich am Dien-
stag den 23. Oktober, von vormittags 10 Uhr ab
meine noch vorhandenen
Sattlerartikel wie:
Pferdsgebisse, Ketten, Schmal-
len, Ringe, Kögel, Mauerleder,
einen Nest Segras, Vollerfedern, 3 m rotbraunen
Pflisch, eine feine Jagdtasche und verschiedenes Andere.
Sämtliches Sattler- und Tapezierhandwerkzeug
und einen verstellbaren Kammerst. 1 verstellb. Voh-
leiter, Rechenbank, Tapezierbrett, 1 Schraubst. 1 Farben-
reibstein, 1 Schleifstein, Tapezierbürsten.
Einen großen Warenschrank mit Schließüren, einige
Bienenkörbe, 1 älteres Bett samt Bettlade, 1 Kinder-
bettlade mit Matrize, 1 Tisch, Stühle, Schranke,
1 Puppenstube und Küche mit Einrichtung, 1 Spin-
rad mit Rahnkel, 1 guterhalt. Gefroßt usw.

Joh. Braun, Sattlermeister.
Auch sehr ich mein in besser Lage der
Stadt gelegenes
Wohn- und Geschäftshaus
dem Verkauf aus.
1725 Der Obige

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Feder-
bandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch.
Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System,
auch bei Nacht tragbar, bietet die größte Erleichterung, unter
Garantie für ladelloses Passen. Leib- und Vorkleinbanden,
Geradehalter, Langjähriger Erfahrung. Reelle Bedienung.
Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Nagold
Mittwoch, 22. Okt. von 6-8 Uhr abends, Pflanzweg, 23. Okt.
8-10 Uhr morgens im Gasthof z. „Röhle“.
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart,
Kronenstr. 46. 48 m

Mk. 20 000
gegen einwand-
freie Sicherheit
von Selbstgeber
anzunehmen ge-
sucht. Angebote
unter F. 1528 an d. Gesellschaft.
Nohrborn.
Eine gute
Zugkuh
und ein 8 Monate altes
Kindle
hat zu verkaufen
1714 Peter Hart.

150 Militärrückumme
l. g. erhalten per St. 15. s.,
150 Paar
Zugstränge (Lauw)
per Paar 8. s.
13 St. Bodstättel
per St. 40. s.,
eine Anzahl gebr.
Trensenzügel mit
eine Anzahl gebr. Halfter,
eine Anzahl gebr. Brustblätter,
sowie versch. Gefährzeile,
einige gebr. Krenzzügel
per Paar 1666
L. Grüniger, Sattlermstr.
Nagold.

Flechtenleiden
Dauerheilung. Reichspatent
Bsp. gratis. 20 s.
Flechten-Extrakt. Jede a. 3. 220

Anklebaddressen
bei G. W. Jaiser, Nagold.

Schuhgeschäft
(Reparatur und Reparatoren) auch
wiederhin im Hause meiner Mutter in
Salterbach wie bisher betriebe.
Halterbach. **Wilhelm Schwarz,**
Schuhmacher.
1732

Prolaxin.
Wirksamstes Vorbeugungs-
mittel gegen Hautkrankheiten
jeder Art, erhältlich bei:
Frau L. Böhle,
Zeilergraben, Nagold.
Oberschwandorf.
Verkaufe einen guterhaltenen
**Schmiede-
Blasbalg**
aus Leder. 1702
Friedr. Schumacher.
vorrätig bei

F.C.N.
Heute Sonntag keine
Versammlung. Sonntag
vormittags 9 Uhr Sportplatz.
Jedes Mitgl. notwendig. 1742
Nagold-Sportklub.
Verlaufen
hat sich letzten Dienstag Vor-
mittags eine gelb und schwarz
gekreifte 1723
junge Katze
mit weißer Schnauze und
Pfeifen. Die Person, welche
über derzeitigen Aufenthalt
Mitteilung machen kann oder
zurückbringt, erhält gute Be-
lohnung von Jakob Eng.
Nagold
Suche auf 11. oder 15.
Noobr. ein 1724
Mädchen
für Küche u. Landwirtschaft.
Frau Mayer z. Krone.

Reiner werthen Rundschaft zur Mitteilung, daß ich mein
Schuhgeschäft
(Reparatur und Reparatoren) auch
wiederhin im Hause meiner Mutter in
Salterbach wie bisher betriebe.
Halterbach. **Wilhelm Schwarz,**
Schuhmacher.
1732

Nach 35jähriger Tätigkeit an Lungenheilstätten
habe ich mich in Pforzheim als
Facharzt für Lungenkrankheiten
niedergelassen. 1726
Sprechst. werkt. 9-11, 3-5 Uhr. Samstag nachm. keine Sprechstunde.
Pforzheim. Östliche Karl Friedrichstr. 34.
Dr. med. Lühl.
Am nächsten Montag von morgens 10 Uhr ab
habe ich wieder in Altensweig in der „Ernde“ eine
Auswahl
**Ochsen, Kühe
Kalbinnen**
sowie schönes
Jungvieh zum Verkauf.
Max Zürrdorfer, Rexingen.
Eisenbahn-Paketadressen
vorrätig bei G. W. Jaiser, Nagold.

Pfrondorf.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Kirchweihmontag den 20. Okt. 1919

stattfindenden Hochzeitfeier im Gasthaus z. „Dirsch“ in Pfrondorf freundlichst einzuladen.

Ferdinand Bulmer & Friederike Bihler

Sohn des Tochter des
Herrn Ferd. Bulmer, Spezerei- händler in Pfrondorf. 1671
Herrn Johs. Bihler, Bauer und Gemeinderat, Pfrondorf. 1671

Kirchgang 1/2 12 Uhr

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Ehhausen, 16. Okt. 1919.

Geschäftsübergabe.

Den geehrten Vätern und Freunden unseres Hauses geben wir die Nachricht, daß wir unsern

Gasthof z. Waldhorn

an unsere Schwester Luise und deren Bräutigam

Hans Schill, Koch

läufig abgetreten haben.

Bei diesem Anlaß danken wir allen Besuchern unseres Hauses aufs Beste für das in uns gesetzte Vertrauen und bitten, solches auch auf unsere Nachfolger übertragen zu wollen.

Geschwister Hummel z. Waldhorn.

Im Anschluß an Vorstehendes bitten wir um das fernere Wohlwollen für unser Haus und werden, gestützt auf unsere seitherige Geschäftsführung, bemüht sein, unsere Kundschaft aufmerksam und gut zu bedienen.

Hans Schill z. Waldhorn
Ehhausen
mit Braut: **Luise Hummel.**

1727

Nagold.

Am 1737

Sonntag, den 19. Oktober

findet im Gasthaus zum „Pflug“

Tanz-Unterhaltung

statt.

Siezu ladet höflichst ein

Karl Birn z. „Pflug“.

Nagold.

Am Sonntag habe ich meine

Schiff-Schaukel

im Stadtgarten aufgestellt.

Es ladet höf. ein 1742

Der Besitzer:
Lämmerer.

Stärk-Wäsche

besorgt pünktlich und bei kürzester Lieferzeit

Neuwäscherei Epple, Stuttgart.

Annahmestelle: Chr. Hurr, Niederlage der Schwarzwälder Janyseifenfabrik, Nagold. 1572

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 1689

Kirchweihmontag den 20. Okt. 1919

stattfindenden Hochzeitfeier in das Gasthaus zum „Lamm“ in Haiterbach freundlichst einzuladen.

Christian Klein & Friederike Gulekunst

Sohn des Tochter des
Karl Klein, Schreiner- + Georg Zeller, Kübler-
meister in Haiterbach. meister in Haiterbach.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Wildberg-Rötenbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag den 20. Okt. 1919

in das Gasthaus zum „Dirsch“ in Wildberg freundlichst einzuladen. 1729

Karl Braun & Christine Dengler

Bäckermeister, Tochter des
Sohn des Fr. Osterag + Schultheiß Dengler
Dirschwirt in Wildberg. in Rötenbach.

Kirchgang 1 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Ehhausen.

Hochzeitseinladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 1696

Kirchweihmontag den 20. Okt. 1919

im Gasthaus zur „Sonne“ in Ehhausen stattfindenden Hochzeitfeier freundlichst einzuladen.

Fritz Staiger & Maria Schöttle

Sohn des Tochter des
Fritz Staiger, verk. Franz Staiger von Ehhausen. Gottlob Schöttle von Ehhausen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Nagold

Am Sonntag — Kirchweihmontag

von 2 — 10 Uhr große

Tanzunterhaltung,

wozu höflichst einladet 1743

Franz Aurlenbauer.

Auschenk Münchner Pilsenerbier vom Faß.

Haiterbach.

Sonntag 19. Oktober

findet im Gasthof z. „Sonne“

Tanzunterhaltung

statt unter Mitwirkung der Stadt-
kapelle. Es ladet höflichst ein 1694

Klink zur „Sonne“.

Emmingen.

Ueber die Kirchweih empfiehlt

prima neuen Wein

und Zwiebelkuchen

Gustav Bulmer z. „Lamm“.

1744

Nagold, den 17. Oktober 1919.

Todes-Anzeige.

Unser Kontorist, Herr 1736

Bruno Fürst

ist heute früh nach längerem Krankenlager unerwartet rasch verschieden.

Wir verlieren in dem 19jährigen jungen Manne einen pflichtgetreuen Angestellten, dem wir stets ein gutes Andenken bewahren werden.

Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik
Gebrüder Harr

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachm. 2 Uhr von dem hiesigen Bezirkskrankenhaus aus statt.

Beihingen, 18. Okt. 1919.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden ist heute früh 5 Uhr unsere liebe treubeforgte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Friederike Brann geb. Rothfuß

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen, was wir hierdurch schmerz erfüllt anzeigen. 1746

Die trauernden Kinder.

Beerdigung: Montag nachmittag 1/2 2 Uhr.

Sollmaringen, 16. Okt. 1919.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe, treubeforgte, unversehrliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe Barbara Ruggaber, geb. Resch

im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit unerwartet rasch, aber wohl vorbereitet in die andere Welt abzurufen.

Die Beerdigung findet statt Sonntag nachm. 2 Uhr.

In tiefer Trauer

die Tochter: Katharina Ruggaber,
die Brüder: Wagner Jos. Resch und Julius Resch.

Wir bitten, dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen zu wollen. 1738

Ein ehrl. tüchtiges

Mädchen,

welches auch etwas von landwirtsch. Arbeiten versteht, kann auf Martini eintreten im Gasth. z. „Krone“, Kalsfelden. 1756

für Küche u. Hausd. nicht unter 19 Jahren, für 10/ort oder 1. Nov. gesucht

Mädchen

Frau Dehan Böckeler,
Lüdingen
Eugenstr. 8.
Nagold. 1717

kann abgeben. 1741

Meterleine

Bauwerkmeister
Wilhelm Benz
Gebrochenes
Obst

empfiehlt 1619
Chr. Rauf, Kleiderbdlg.,
Nagold

Nagold.

Schreiner.

Zwei tüchtige Arbeiter auf Möbel, ebenso einen Mann als

Hilfsarbeiter

sucht 1731

Fr. Sabel,
Möbelschreiner.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Gottesdienst:
Am Kirchweihfest, den 18. Okt. 1/2 10 Uhr Predigt (Schubert) 1/2 12 Uhr Christliche (Söder) 1/2 8 Uhr Abendg. (Reiberer)
Freitag, den 24. Okt. abends 8 Uhr monatl. Geb- und Betg. (Schaber.)

Kath. Gottesdienst:
Kirchweihfest, 19. Okt. 9 Uhr Hocham. 1/2 10 Uhr Hocham. 20. Okt. 1/2 10 Gottesdienst in Altsiedl.

Gottesdienste der Reichsbittengemeinde in Nagold:
Sonntag, Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt (S. Eiser), abends 1/2 8 Uhr Predigt (S. Eiser), Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gesangs.

Ordnung an
tag, Beschl.
ständige
und Pflanz
Anzeigen
Berberian
ber von b
Veru nter
mit Träger
im Bekehr
meter Verk
in abrig
Blond
Nr. 24
Der
Sorgen, m
über die h
Teilen des
Regiment.
bald wird
und den C
breiten un
soll dann
Beförger
den Mann
sich die Fe
wirkungen
einschränk
ung. Die
verbrauch
Drehschaf
versorgung
mücht zu
größten M
Kun
gegangen.
zutreten.
und Stelle
Georg Re
einen ein
rung 3900
Zehlen an
rung 3900
Mann
ebenfalls
430 000
Tag mehr
dig. Kön
Unterbring
der Verar
sichem raff
beschäftigt
barer Arb
williger V
Und vor
unter diese
heit, die V
den Neben
dadurch d
Sind
da dies a
macht, H
blüchlichen
hoffen wer
Auch jeht
10 — 12 00
1000
je 1000
er, 10 Kö
Touren
dem W
stände v
weniger.
in den n
wird bei
krit einer
durchföge
wird un
Wagen,
verfümte
wurf ang
brechen d
sich sind
Was
alte Pred
gänglich
mit dem
Zwangs
an die C
sich (Sch
sehung d
auf Abw
die Regie
von den
worden
Der
immer u
Würdigu
unterhalb

